

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 38

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

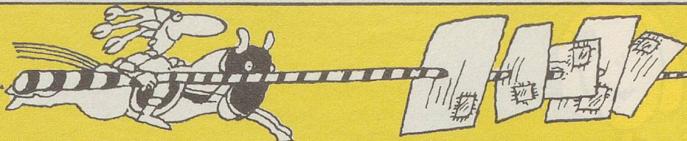
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Nebi



Herrliche Zukunft

(Armon Planta: «Gefährliche Zweifel», Nebi Nr. 33)

Wer nicht mehr baut,
baut an der Zukunft!
Armon Planta hat ja
sein sicheres Dach über dem Kopf.
Der «Nebelspalter» hat ja
seinen millionenschweren Neubau.
Alle andern mögen jetzt
auf den Bäumen hausen.
Die Jungen mögen fortan
der Alten Wohnungen besetzen.
Die Baumeister mögen mit ihren Maschinen
die von ihnen gewollten Autobahnen blockieren.
Unsere Dörfer mögen sich also wieder
der herrlichen Blechkarosse-Paraden erfreuen.
Unsere Kinder mögen vermehrt Gefahren fürchten lernen,
damit wir auf Verkehrskanalisationen verzichten können.
Rezession und Arbeitslosenzahlen mögen zunehmen;
dann benötigen wir keine Fabriken mehr.
Weil wir keine rauchenden Kamine mehr mögen,
brauchen wir auch keine Versorgung und Entsorgung mehr.
Wir mögen blass noch Spraydosen-Fabriken,
selbstverständlich für grüne Farbe nur.
Und wir mögen, dass es hierzulande nicht mehr stinken darf,
weil erst dann es hierzulande richtig stinken kann.

Über mich kamen «Gefährliche Zweifel», ob sie bewusst lügen, unbewusst die Tatsachen verdrehen, blass schlecht informiert sind oder ganz einfach aus dem hohlen Bauch heraus schwatzen, wenn Armon Planta und der «Nebelspalter» in der Ausgabe Nr. 33 behaupten, «Der Schweizerische Bau- meisterverband verlangte von den Behörden und Parlamenten, sie sollen sich nicht mehr von Naturschützern und Grünen soviel dreinreden lassen, damit die vorhandene Baukapazität voll zum Zuge komme». Ich meine, es anders gelesen zu haben.

René Schaefer, Basel

*

Unbequeme Kritik eine Lüge?

Das obige Gedicht und der Kommentar dazu als Kritik an meinem Gedicht «Gefährliche Zweifel» verdienen eine ausführliche Antwort nicht. Diese unsachliche Kritik ist ein weiterer Beweis des rücksichtslosen Geistes, der mit gewaltiger Baukapazität neben Notwendigem mit nur allzuvielen Unnotwendigem unsere Heimat zerstört. Jawohl, ich habe ein Dach über dem Kopf, aber eben nur eines, das schon seit 400 Jahren mein Haus schützt, aber ich brauche nicht zwei, drei, ja sogar vier Dächer. Beim Verlag Löpfe-Benz (nicht blass beim Nebelspalter) wird es auch so sein. Dass aber mit Bauen übertrieben wurde, beweisen u.a. die vielen Konkurse von hochgejubelten Unternehmen, die zuletzt nicht einmal die Mittel haben, um bescheiden und dezent aus dem geschundenen Antlitz unserer Heimat zu verschwinden. Nur mit Grün-Spray ist es dann nicht getan ...

Ich schrieb mein Gedicht auf Grund der Tagesschau, in der der Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Ing. Grimm, u.a. wörtlich folgendes sagte: «Um das Bauvolumen im Tiefbau im Laufe dieses Jahrzehnts nicht auf einen volkswirtschaftlich äußerst verhängnisvollen Tiefstand sinken zu lassen, müssen in nächster Zeit ganz bedeutende Weichenstellungen erfolgen. Im Energiesektor stehen Entscheide für die Kernkraftwerke im Zentrum. Von einer lautstarken und ideologisch inspirierten Gegnerschaft sollen sich weder Bundesrat noch Parlament auf ein gefährliches Stumpengeleise manövrieren lassen!»

In unserer rauheren Zeit ist es Mode, unbequeme Kritik frech als Lüge abzutun, wie es auch René Schaefer in diesem Falle tat. Er kann aber nicht als Unwissender seine giftigen Zeilen geschrieben haben, da er ja (was er zu erwähnen vergoss) Sekretär des von mir kritisierten Verbandes ist. Sofern nun er oder Mitglieder des illustren Vereins den Nebi abstellen würden, bewiesen sie nur, dass ich mit der rauheren Zeit recht habe ...

Der einzige Fehler, der mir unterlief, ist, dass ich mich um drei Tage irrte. Die GV des SBV fand am 29./30. und nicht am 26. Juni statt.

Armon Planta

Merci Ueli!

(Leserbrief «Ritterliche Prachtsexemplare», Nebi Nr. 36)

Lieber Ueli
Gröber und verständnisloser hätte Dir Frau Ruef nicht antworten können. Ich schäme mich dieser Antwort von Frau Ruef. Sie kann aber nicht im Namen der Frauen allgemein sprechen, das muss unbedingt festgehalten werden, sondern nur aus ihrer eigenen Perspektive. Ritterlichkeit hat doch etwas mit Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu tun, und deren bedarf die Frau halt eben doch, wie eigentlich jeder Mensch. Ritterlichkeit adelt auch den Mann, und alles Gerede von Emanzipation kann daran nichts ändern. Wenn die Menschen von klein auf zu Hause mehr Ritterlichkeit vorgelebt und als selbstverständliche Forderung mitgekriegt erhalten, würde da nicht auch die rücksichtslose Situation auf unseren Strassen sich ändern?

Lieber Ueli, bitte verzeih den Anwurf der offenbar elenbogenbewaffneten Frau Ruef, und herzlichen Dank Dir für Dein stetes mutiges Hinweisen auf Faulstellen in unserer Gesellschaft.

E. Diebold, Kreuzlingen

Ulrich Weber oder Fredy Nötzli?

Also ist es doch ein Pseudonym, dieser Ulrich Weber, der den Nötzli schreibt? Wäre er kein Pseudonym, so müsste man diesen Nötzli-Autor schon längst «ans Licht holen» und ihm tatsächlich den Nobelpreis zusprechen.

Schon so lange rätselte ich, wer wohl von den beiden guten Nebiautoren, die mir vorschweben, der Schreiber von Nötzli sei, denn es war ausgeschlossen, dass ein so guter Schriftsteller und Denker ein unbekannter Ulrich Weber sein sollte!!

Eine mittelalterliche Frau las jene Ausverkaufsgeschichte (Nebi Nr. 35) mit Vergnügen und ohne einzuschlafen – und gratuliert begeistert dem Autor von Herzen für alle seine ausgezeichneten, satirisch-gekonnten Artikel und im besonderen für Nötzli. (Ich tippe also auf den Richtigen.)

Nun dürfen die andern Nebilesier auch noch raten, wer denn dieser Ulrich Weber sei! *D. Rüegg, Pontresina*

Die Leute wollen betrogen sein

(Leserbrief «Schamlos hereingelegt», Nebi Nr. 36)

Eugen Hochuli fragt, wo ein wirkungsvoller Konsumentenschutz bleibe, wenn es um die oft fragwürdigen Praktiken bei Carfahrten gehe, die AHV-Rentnern Dinge verkaufen, welche sie nicht brauchen.

Lieber Herr Hochuli, die Konsumentenorganisationen haben sich jahrelang die Finger wund geschrieben, lokale Aktionen veranstaltet, um zu warnen. Der Erfolg war gleich null. Die Teilnehmer wollen betrogen sein. Die Medien haben ihre Leute auf solche Fahrten mitgeschickt und dann schmunzlige Reportagen veröffentlicht. Man handelt sich bei den Teilnehmern nur Schimpf und Schande ein, wenn man sie warnen will. Man hat's und vermag's – das Geld auch für nutzlose Dinge auszugeben.

Die Kommission zur Überwachung der Lauterkeit in der Werbung, Postfach 8022 Zürich, hat noch nie eine Beschwerde von Direktbeteiligten gegen diese Carfahrten-Unternehmen und ihre Auftraggeber erhalten. Es melden sich immer nur Leute, die merken, dass da etwas faul ist und die Teilnehmer «befürsorgern» wollen. Offenbar fühlt sich niemand geschädigt.

Seit 1980 gilt für die oben erwähnte Kommission ein Grundsatz, wonach solche Veranstaltungen in ihren Einladungen (die ja selten

über Inserate erfolgen) deutlich auf den Zweck der Carfahrt hinweisen müssen (Werbung und Verkauf). Es muss auch ersichtlich sein, welche Produkte angeboten werden. Unzählige Beschwerden sind auf Grund mangelhafter Einladungstexte bereits eingeleitet worden. Aber gesetzliche Vorschriften gibt es nicht. Die Handels- und Gewerbefreiheit wird von diesen Veranstaltern sehr grosszügig ausgelegt, und ein kritisches Teilnehmerpublikum gibt ihnen anscheinend recht.

Alle, die mitmachen, sind mündig und stimmberechtigt. Ausnahmen mögen auch hier die Regel bestätigen. *Hilde Custer-Oceret, St. Gallen*

Kollektiver Dank

Lieber Telespalter

Ihre sehr guten Artikel im Nebi lese ich seit Jahren mit dem allergrössten Interesse. Ich bin von Ihrer couragierten geistigen Haltung und von Ihrer sachlichen Kritik immer wieder beeindruckt. So drängt es mich, Ihnen dafür einmal ganz herzlich zu danken und auch zu gratulieren. Ich kann nur hoffen, dass Ihre gutgemeinten Worte auf einen fruchtbaren Boden fallen.

Was ich Ihnen sage, gilt auch für Puck, Gilsi und viele andere Mitarbeiter des Nebi. Vielleicht haben Sie Gelegenheit, meinen Dank auch an Ihre Kollegen weiterzuleiten. *Alfred Hebeisen, Herrliberg*



Hier ist jedes Wort zuviel!

Photo: Kai Schütte